Die Huldigung für 1897 betr.

Nr. 20,446. Am Donnerstag den 9. September d. Js., dem Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, haben alle badischen Staatsbürger, welche an dem bezeichneten Tage das 21. Lebensjahr zurückgelegt oder den Huldigungseid aus irgend einem Grunde noch nicht geleistet haben, den Huldigungseid zu leisten.

Eine Ausnahme findet nur bei denjenigen statt, welche im laufenden Jahre in den aktiven Militärdienst eintreten müssen oder beim Militär bereits den Fahneneid abgelegt haben.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, hievon den Huldigungspflichtigen ihrer Gemeinde mit dem Anfügen Eröffnung zu machen, daß sie am

Donnerstag den 9. September 1897 Vormittags 1/2 11 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses

zur Leistung des Huldigungseides zu erscheinen haben.

Sofern sich Huldigungspflichtige, welche in der Gemeinde geboren sind, an anderen Orten aufhalten, ist dies unter Angabe des derzeitigen Wohnortes in dem zu fertigenden Verzeichniß ausdrücklich zu bemerken.

Das Verzeichniß der Huldigungspflichtigen nebst der Bescheinigung über die geschehene Vorladung ist binnen längstens 14 Tagen anher vorzulegen.

Emmendingen, 5. August 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Den Bezug der Zuchtfarren aus der Schweiz betr.

Nr. 20,625. Wir machen die Gemeindebehörden des Bezirks, welche Zuchtfarren bei dem Kreisausschuß bestellen wollen, nochmals darauf aufmerksam, daß die Bestellungen bis längstens den 13. d. Mts. dahier einzureichen sind.

Emmendingen, den 9. August 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Die von den Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen gegründete Luisenstiftung betr.

Die Gemeinden des früheren Amtsbezirks Emmendingen haben aus Anlaß der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit der Großherzogin Luise seiner Zeit eine Stiftung im Betrage von 2 500 fl. errichtet, aus deren Zinsen jährlich ein oder mehrere bedürftige Brautpaare ausgestattet, eventuell arme würdige Familien oder talentvolle und würdige junge Leute aus dem Amtsbezirk behufs ihrer Ausbildung unterstützt werden sollen. Bewerbungen um Ertheilung dieser Ausstattung bezw. Unterstützungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen der Geistlichen und weltlichen Ortsbehörden binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Vorstand des Stiftungsraths dieser Stiftung einzureichen, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Herren Bürgermeister der berechtigten Gemeinden werden ersucht, diese Aufforderung noch besonders in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und etwaige bei ihnen eingereichten Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen anher vorzulegen.

Emmendingen, 7. August 1897.

Der Vorstand des Stiftungsraths:

Salzer.

Flußbauarbeiten.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege des schriftlichen Angebotes die Zurückverlegung der Dämme und die Vorlandregulirung der Elz zwischen km 21,980—21,600 Gem. Emmendingen und zwar

4696 cbm Erdarbeit

1280 „ Humusankauf und Andeckung

6236 qm Rauhwehr sammt Materiallieferung.

Zuschlagfrist 3 Wochen. Bedingungen, Pläne und Arbeitsverzeichniß sowie Angebotsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote auf Einheitspreise gestellt, sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten" bis zur Eröffnungsverhandlung **Montag, den 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr** anher einzureichen. 2434

Ein braver Schulknabe,

der Nachmittags frei hat, kann zu sofortiger Beschäftigung eintreten in der **Geschäftsstelle d. Bl.**

Soeben erschien:

Verfassungsurkunde

und

Landtagswahlordnung

für das Großherzogthum Baden in ihrer jetzigen Fassung. Mit sämmtlichen Vollzugsvorschriften.

Amtliche Ausgabe.

Preis 1 Mk.

Wegen der bevorstehenden Landtagswahlen unentbehrlich für alle Gemeindebeamten und Wahlberechtigten.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Obstmühlen, Dreschmaschinen, Göppelwerke, Fruchtputzmaschinen, Trieuers, Milchsatten und Milchkühl-Apparate, Fuhrwerks und Viehwaagen.

von ersten Fabriken zu **billigsten Preisen** bei 2470

Hermann Mooding,

Landw. Maschinenhandlung,

Freiburg i. B., Wilhelmstr. 28

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 M.**,

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 5.50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10.50,**

versendet unter Nachnahme

J. W. Körner, Oelfabrik, Eßlingen a. N.

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Für die Abonnenten: Zwei herrliche Kunstblätter: Die Sixtinische Madonna von Raffael und Keine Rose ohne Dornen von Paul Thumann. Jedes Blatt nur 1 Mark.

Zelteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Die Subskriptionsliste mit dem brillanten ersten Heft und den beiden Kunstblättern legen wir auf Verlangen gerne zur Ansicht vor.

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Welt" und zur Besorgung der beiden Kunstblätter empfiehlt sich

A. Dölter's Buchhandlg. in Emmendingen.

Unterzeichneter hat zwei schöne, 13 Monat alte, sprungfähige

Farren

zu verkaufen.

Otto Breisacher, in **Theningen.** 2472

Hauszinsbüchlein

vorräthig bei

A. Dölter.

Zur gefl. Beachtung!

Das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum dürfte sich bereits zur Genüge davon überzeugt haben, daß die

Freiburger Schnellglanz-Wichse

die **Beste** der Neuzeit ist. Dies beweisen die vielen hunderte von Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Die **Freiburger Schnellglanz-Wichsefabrik** von **Grafmüller & Cie.** in **Freiburg** fabriziren außer der oben erwähnten Wichse ein **hochfeines**

Schuh- und Wagenfett,

das bei den Herren Fuhrhaltern und Landwirthen eine große Anerkennung erworben hat und ist zu haben bei:

B. Peter, Emmendingen,
J. Hofherr, „
Reinhardt, Köndringen,
August Müller, Malterdingen,
R. Feißt, Nimburg,
Julius Vogel, Bötzingen,
J. Held, Kenzingen,
Leopold Kaiser, Kenzingen,
Xaver Jäger, Niederhausen,
Wilh. Hug, Hecklingen,
Georg Mutzler, Broggingen,
Fr. Mattmüller, Tutschfelden,
Louis Behrle, Herbolzheim,
Geschw. Meier Oberhausen,
Gg. Zoberst, Weisweil,
J. König, Wyhl,
Louis Kniebühler, Endingen,
Karl Giedemann, Riegel Ort,
Stehle, Theningen.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandvertäfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

50—70% Ersparniss.

Neuheit! Neuheit!

Verlegt im **Restaur. Glümershöhe,** Nägeleseestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

Muster nach Auswärts franko.

Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen wie auswärtigen Publikum empfehle ich meine neu erfundenen sicher wirkenden

Mäuse- und Rattenfallen

zur gefl. Abnahme. Gleichzeitig empfehle ich mich als **Siebmacher** und bitte um gefl. zahlreichen Zuspruch. 2426

Hochachtungsvoll

Joh. Buchholz, Westendstraße.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von dem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs. 2391

Ernst Hess.

Die neuesten Hefte der

„Jugend"

sind stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 188. Emmendingen, Samstag, den 14. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Die Kaiserreise nach St. Petersburg.

Kronstadt, 12. August. Beim Verlassen des „Königs Wilhelm" erfolgte eine herzliche Verabschiedung der Kaiserpaare. Beide Kaiser umarmten und küßten sich wiederholt und schüttelten sich herzlich die Hände, ebenso die Kaiserinnen, denen die Kaiser je die Hand und Wangen küßten. Kurz vor Verlassen des Schiffes waren beide Kaiser sowie die Kaiserinnen Arm in Arm den Insassen aller auf der Rheede befindlichen Dampfern sichtbar. Als beide Monarchen sich in herzlicher Umarmung verabschiedeten, brach von allen Seiten begeisterter Jubel der Tausende los, die zur Verabschiedung vom deutschen Geschwader erschienen waren. Bei der weithin sichtbaren Verabschiedung auf der „Hohenzollern" erneuerte sich der Jubel.

Kronstadt, 12. August. Beide Kaiserpaare trafen gestern gegen 11 Uhr an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm" ein, wo beim Prinzen Heinrich das Frühstück eingenommen wurde. Die Rheede war von dichten Menschenmassen umsäumt und von zahllosen Schiffen bedeckt, sie war von einer leichten Brise bewegt und bot ein prachtvolles Bild. Kurz vor 5 Uhr gab der „König Wilhelm" das Abfahrtssignal, die deutschen Schiffe donnerten den Abschiedsgruß, den die Kronstädter Forts erwiderten. Nunmehr zogen langsam die deutschen Schiffe heran, die Mannschaften an Deck paradirend und dem „König Wilhelm" im Vorbeifahren mit Hurrahrufen grüßend, zuletzt die „Hohenzollern". Die Kaiserpaare verabschiedeten sich vom Prinzen Heinrich und fuhren zur „Hohenzollern" hinüber. Dort verweilte das Zarenpaar etwa 10 Minuten, verabschiedete sich sodann herzlich und fuhr, vom deutschen Kaiserpaar bis an den unteren Treppenabsatz des Fallreeps begleitet, nach der Yacht „Alexandria" ab. „König Wilhelm" feuerte Abschiedssalute ab. Das deutsche Kaiserpaar stand auf der „Hohenzollern" und winkte nach der „Alexandria" hinüber. Das Zarenpaar erwiderte. Bald nach 6 Uhr folgte der „Hohenzollern" das Geschwader.

* * *

Wien, 12. August. Zu der Kaiserzusammenkunft in Petersburg bemerkt das „Fremdenblatt": „Diese Zusammenkunft der Herrscher der beiden mächtigen Reiche reiht sich den großen Kundgebungen an, die den Völkern Europas zu erkennen gaben, daß die entscheidenden Persönlichkeiten den Frieden als ein hohes unschätzbares Gut betrachten und es deshalb als eine ihrer heiligsten Pflichten ansehen, dieses Gut unserem Erdtheile zu erhalten." Die Begegnung dieser zwei eng befreundeten Herrscher werde nicht nur innerhalb ihrer Staaten, sondern auch außerhalb derselben, insbesondere in Oesterreich-Ungarn, das mit dem deutschen Reiche verbunden und mit Rußland so nahe gerückt sei, mit aufrichtiger Sympathie begleitet.

Deutsches Reich.

Oldenburg, 11. August. Aus der Ehe des Erbgroßherzogs August mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen († 1895) war nur eine Tochter hervorgegangen, Herzogin Sophie, die gegenwärtig im 17. Lebensjahre steht. Im Oktober vorigen Jahres hat der Erbgroßherzog eine zweite Ehe geschlossen mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg, und dieser Ehe ist gestern, am Geburtstage der Herzogin Elisabeth, ein männlicher Thronerbe entsprossen.

Berlin, 12. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Bereits am 8. August ging eine auf Mittheilung der Kapregierung gegründete Meldung des Generalkonsuls des Kapstaats ein, nach der eine Abtheilung der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe in der Nähe der englischen Grenze am 5. Juli mit einer räuberischen Hottentottenbande von 150 bis 200 Mann zusammenstieß und zwei Reiter verlor. Jetzt telegraphirt der Generalkonsul gleichfalls auf Grund amtlicher englischer Nachrichten, daß am 2. August ein zweiter Kampf zwischen einer Abtheilung der Schutztruppe und Räubern nahe dem Oranjeflusse stattfand. Die Räuber sollen aus einer scharf befestigten Stellung vertrieben und unter Verlust von 25 Mann sämmtlich versprengt sein. Als die im Kampfe Gefallenen werden Sekondelieutenant Altrock, der Freiwillige Hill und als verwundet Premierlieutenant Helm und acht Reiter der Schutztruppe, deren Namen noch nicht ermittelt sind, bezeichnet. Wenn auch eine unmittelbare Bestätigung aus dem Schutzgebiet noch nicht vorliegt, so wird bei der Bestimmtheit, mit der die Nachrichten übermittelt sind, ein Zweifel in die Zuverlässigkeit kaum zu setzen sein. Grund zur Beunruhigung für das Schutzgebiet liegt im übrigen nicht vor, da es sich nur um räuberische Uebergriffe einer vereinzelten Hottentottenbande handelt und da der Generalkonsul meldet, daß die begangenen Unbotmäßigkeiten lediglich örtlicher Natur sind.

Berlin, 11. Aug. Die Berliner Stadtverordneten bewilligten zur Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten 1 000 000 Mark.

Leipzig, 12. Aug. Gestern starb in Bad Harzburg in Folge einer Herzlähmung der Senatspräsident beim Reichsgericht, Wirklicher Geh. Rath Dr. August Drechsler.

— Bezüglich der Verehelichung der altkatholischen Geistlichen schreibt man den „Münch. Neuest. Nachr.": Schon die fünfte im Jahre 1878 in Bonn abgehaltene Synode hatte den Zwangscölibat für die altkatholischen Geistlichen Deutschlands beseitigt. Die heurige in Karlsruhe abgehaltene altkatholische Synode hat bezüglich der Verehelichung der altkatholischen Geistlichen ergänzende Bestimmungen getroffen, deren Wortlaut von dem in Bonn erscheinenden „amtlichen altkatholischen Kirchenblatte in seiner neuesten Nummer mitgetheilt wird. Es sind folgende: 1) Die Eingehung einer Ehe ist einem Geistlichen nur mit schriftlicher Erlaubniß des Bischofs gestattet. Diese Erlaubniß soll Geistlichen, welche in der altkatholischen Kirche geweiht sind, nicht vor Ablauf von sechs Jahren seit dem Empfange der Priesterweihe — Geistlichen, welche aus anderen Diöcesen aufgenommen werden, nicht vor Ablauf von drei Jahren seit dem Tage der Aufnahme, bezw. nicht vor Ablauf von sechs Jahren seit dem Empfang der Priesterweihe ertheilt werden. 2) Eine Ausnahme ist aus besonderen Gründen mit Zustimmung der Mehrheit sämmtlicher Mitglieder der Synodal-Repräsentanz gestattet. 3) Gegen die Verweigerung der Erlaubniß ist Berufung an die nächste Synode ohne aufschiebende Wirkung zulässig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Wir erfahren über den bulgarischen Zwischenfall, daß die österreichische Regierung schon am 5. August die bulgarische aufgefordert hat, ihr bis zum 7. August in der Stoilowschen Angelegenheit befriedigende Aufklärung zu geben. Als das nun bis zum 7. August nicht geschehen war, glaubte die österreichische Regierung den durch die Reise des Fürsten Ferdinand gegebenen Verhältnissen und der erschwerten Verbindung Rücksicht tragen zu sollen. Als aber auch dann nichts erfolgte, hat die österreichische Regierung jetzt der bulgarischen mitgetheilt, daß sie ihrem Vertreter, Frhrn. v. Call, zunächst den Befehl ertheilt habe, morgen, Freitag, Sofia zu verlassen und einen längeren Urlaub anzutreten.

Laibach, 12. August. Während der Anwesenheit der Mitglieder des Deutsch-österreichischen Alpenvereins veranstaltete eine slovenische Volksmenge, aufgereizt durch Artikel eines slovenischen Blattes, lärmende Demonstrationen. Vor dem deutschen Casino wurde gerufen: „Abzug! Nieder mit der Germania!" Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Der Statthalter erschien persönlich, um Ruhe zu schaffen.

Spanien.

Madrid, 12. August. Die Wittwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canovas widersetzte sich der Ausstellung des Leichnams. Die Regierung beschloß

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Und das Alles wolltest Du mir jetzt verheimlichen, Du böser, großherziger Mensch?"

„Durfte ich es Dir denn sagen, so lange ich der Meinung war, daß Du in einer Verbindung mit Antonie das Glück Deines Lebens erblicktest? Sollte ich Dir etwa denselben Schmerz bereiten, den ich empfunden, als ich drüben auf meinem Schmerzenlager ihren kalten, grausamen Absagebrief empfing? — Nein, ich hätte es für meine heilige Pflicht gehalten zu schweigen, wenn Du mir nicht das Geständniß gemacht hättest, daß es gar nicht Liebe ist, was Dich an sie fesselt."

„Jener Brief, von dem Du eben gesprochen — er ist noch in Deinem Besitz?"

„Ja! ich trug ihn mit verschiedenen anderen Papieren bei mir, als mich die Kugel des Meuchelmörders in Busch zu Boden streckte. Sonst wäre er allerdings sicherlich nicht mehr vorhanden. Denn unter den Schriftstücken, die ich in der Faktorei zurückgelassen, hat Henry Beiersdorf, bevor er sie ablieferte, mit der Gründlichkeit eines Kriminalbeamten Musterung gehalten. Aus meinen Tagebüchern ist eine große Anzahl von Blättern herausgeschnitten, und alle Aufzeichnungen, die sich auf jenen Sklaventransport bezogen, sind spurlos verschwunden."

„Der Elende! Aber freilich — wer der Anstiftung zum Morde fähig ist, wie sollte er vor einem einfachen Diebstahl zurückschrecken!"

„Der Verlust betrübt mich wenig; denn mein Gedächtniß ist zum Glück zuverlässig genug, um die vernichteten Aufzeichnungen zu ersetzen. — Doch wir haben wieder angefangen, von mir zu sprechen, und jetzt handelt es sich doch vor Allem um Dich. Sage mir, was Du thun willst; denn es ist selbstverständlich, daß ich mein Verhalten nur noch nach Deinen Wünschen einzurichten habe."

Werner erfaßte seine Hände und drückte sie warm.

„Wir werden morgen weiter davon reden, nicht wahr? — Für heute waren es der freudigen und der schmerzlichen Aeußerungen mehr als genug. Wir werden morgen thun, was Pflicht und Ehre uns gebieten. Und daß wir darüber verschiedener Ansicht sein könnten, steht sicherlich nicht zu fürchten."

Ein herzlicher Blick des jungen Arztes bewies, daß auch er diese Zuversicht theile, und da Werner ihn zu so später Stunde — Mitternacht war längst vorüber — durchaus nicht mehr in seinen Gasthof zurückkehren lassen wollte, stimmte er nach einigem Sträuben zu für den Rest dieser Nacht das Bett des Bruders einzunehmen, während der Andere sich's nach Möglichkeit auf dem alten Sopha bequem machte.

Aber wohl zwanzig Mal noch bis zum Grauen des Morgens erhob sich Werner von seinem harten Lager, um auf dem Fußspitzen zu dem ruhig Schlummernden hinzuschleichen, um Minuten lang beglückten Herzens auf seine tiefen, gleichmäßigen Athemzüge zu lauschen und sich dadurch immer wieder zu vergewissern, daß Hans Amelung's Heimkehr nicht blos ein Traum sei, dem zwiefach schmerzliches Erwachen folgen müsse.

Neunzehntes Kapitel.

„„Was ich Ihnen bei unserm ersten Gespräche als meine Ueberzeugung mitgetheilt, hat sich als zutreffen erwiesen, Felicia ist die Ihre. Eilen Sie, sich selbst die beglückende Gewißheit zu holen." "

Das war der kurze und doch so inhaltsschwere Brief, den Rolf Hardeck in der Frühe erhalten hatte — dieser Brief, der ihn einen ganzen Tag hindurch beinahe närrisch gemacht hatte vor übergroßer, unbändiger Glückseligkeit. Am liebsten wäre er geradenwegs nach dem kleinen Hause am Grindelweg gelaufen; aber er wußte ja, daß er Felicia nicht antreffen würde; denn er war, ohne daß sie es ahnte, mit ihrer Tageseintheilung sehr genau vertraut und hätte beinahe zu jeder Stunde angeben können, in welcher Gegend der Stadt sie sich bei ihrem mühseligen Tagewerke befand. So führte er einen unaufhörlichen, aufreibenden Kampf mit seiner leidenschaftlichen Ungeduld, bis er beim Anbruch des Abends endlich dem ungestümen Verlangen seines Herzens nachgeben und dem dürftigen Heim Ludwig Beiersdorf's zustreben konnte.

Seltsamer Weise verlangsamte sich sein erst so stürmischer Schritt immer mehr, je näher er dem heiß ersehnten Ziele kam, und als er endlich über die Schwelle des wohlbekannten kleinen Gemaches trat, da war sein Gesicht ernst und verschlossen wie immer, und sein Gruß hatte keinen wärmeren Klang als bei irgend einem früheren Besuche.

Ludwig Beiersdorf hatte seinen gewohnten Platz in der Sophaecke; Felicia aber war an einem kleinen Tischchen neben dem Bilde ihrer Mutter beschäftigt, den Thee zu bereiten. Mit einem raschen fast scheuen Blick flogen die dunklen Augen des Malers über ihr Antlitz hin dann trat er auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Du siehst nicht gut aus, Felicia! Mir scheint, daß Du etwas haushälterischer umgehen solltest mit Deinen Kräften."

Sie hatte die schmalen Finger, deren eisige Kälte er mit Bestürzung gefühlt hatte, schnell wieder von dem Druck der seinen befreit.

(Fortsetzung folgt.)

der Wittwe Canovas den Titel einer Herzogin mit dem Range der Grandes 1. Klasse zu verleihen und ihr eine Pension von 30 000 Pesetas zu bewilligen. Wie es heißt, wird der Mörder Canovas am Samstag erschossen werden.

Der türkisch-griechische Krieg.

Konstantinopel, 11. August. In der gestrigen Sitzung in Tophane machte Tewfik-Pascha den Vorschlag zu einem Compromiß bezüglich des Modus der Räumung Thessaliens. Die Botschafter berichten hierüber an ihre Regierungen. Die nächste Sitzung in Tophone wird nächsten Donnerstag oder Samstag stattfinden.

Aus Baden.

Kirchzarten (A. Freiburg), 10. August. Durch die Gendarmerie wurde ein, von Gr. Staatsanwaltschaft wegen dringenden Verdachts, ein Genosse bei den Diebereien Mauthes gewesen zu sein, ausgeschriebener älterer Taglöhner von Buchholz, festgenommen und in das Gefängniß abgeliefert.

Kirnbach b. Wolfach, 10. August. Vor einigen Tagen ergoß sich durch einen unglücklichen Zufall über den 2jährigen Knaben des Ch. Koch der kochende Inhalt eines größeren Gefäßes. Der Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß er jetzt gestorben ist.

Staufen, 9. August. Die Sektion des „Schwarzwaldvereins" hat eine neue Aussichtsanlage, „Boechfelsen", angelegt, die zu Ehren des verstorbenen Vereinspräsidenten, General a. D. v. Boech, benannt ist. Sie liegt am östlichen Ende des Höllenberges, auf der links vom Eingange zum Tirolergrunde gelegenen, 406,5 Meter hohen Felskuppe und gewährt einen prächtigen Ausblick auf Untermünsterthal mit Belchen und auf die Rheinebene nebst Vogesen.

Lahr, 12. Aug. Der 81jährige ehemalige Wagner Werner, der seit einiger Zeit erblindet war, hat sich lt. Lahr. Ztg. gestern durch Erhängen das Leben genommen. Lebensüberdruß scheint die Ursache der bedauerlichen That zu sein.

Kehl, 8. August. Gestern Nachmittag schwang sich ein Steinhauer aus Straßburg über das Rheinbrückengeländer in ein Schiff, um von dort aus in den Rhein zu springen. Ein Straßburger Herr sprang ihm nach, packte den Lebensüberdrüssigen und beförderte ihn auf die Brücke. Kaum war er etwa 100 Schritte gegangen, sprang er an ziemlich tiefer Stelle in den Strom und trieb bis unter die feste Brücke. Arbeiter daselbst, welche den Vorfall mit ansahen, retteten ihn und verabfolgten ihm eine gehörige Tracht Prügel. Der zähe Selbstmörder schien sich beruhigt zu haben, aber nachdem er schon über die Rheinlust hinausgegangen war, kehrte er zurück, passirte zum zweiten Male die Rheinbrücke und sprang in den großen Flußhafen. Ein Brückenmeister rettete den Lebensmüden abermals mittels eines Flußhakens. Auf Befragen gab dieser an, daß ihm seine Braut untreu geworden sei und er nach diesem Vorgange nicht mehr unter den Lebenden sein möchte.

Bühl, 10. August. Der Frühzwetschgen-Versandt dürfte nun seinen Höhepunkt erreicht haben. Die Zufuhr am letzten Samstag war ganz kolossal; den ganzen Tag bis Nachts 10 Uhr fuhren Wagen auf Wagen an die hiesige Bahnstation. Am Samstag und Sonntag gingen ab Station Bühl 40 Wagenladungen ab. Rechnet man hierzu noch die ab Station Ottersweier, so sind an diesen zwei Tagen allein gegen 50 Wagenladungen aus dem Bezirk Bühl versandt worden. — Am Samstag wurde ein „Zwetschgen-Extrazug" mit 22 Wagen landabwärts von Station Bühl abgefertigt. Eisenthal mag wohl 30 000 Mark aus Frühzwetschgen vereinnahmen.

Karlsruhe, 12. August. Im hiesigen Lebensbedürfnißverein herrscht schon seit längerer Zeit eine starke Gährung. Insbesondere haben die Vorstandswahlen im Frühjahr und der Plan, den Verein in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, bereits mehrfache stürmische Versammlungen veranlaßt. Auch die heutige stark besuchte Versammlung, die von einem Theil der Mitglieder des L.-V. einberufen war, verlief außerordentlich bewegt. Anlaß zu derselben bot der Beschluß des Vorstandes, keine weiteren Mitglieder mehr aufzunehmen, weil nicht genügend Magazine vorhanden sind. Darüber entfand unter einem Theil der Mitglieder eine große Mißstimmung. Sie erblickten in diesem Beschluß lediglich einen Vorwand zur Fernhaltung sozialdemokratischer Elemente. Die Versammlung wurde geleitet von Schreiner Wachsmut, der nach einem Rückblick auf die Vorgänge der letzten Zeit folg. Tagesordnung bekannt gab: 1. Nichtaufnahme von neuen Mitgliedern; 2. Ausschluß von Mitgliedern wegen Zahlungsrückständen und 3. das Verhalten der Vereinsleitung auf der letzten Generalversammlung. Die verschiedenen Redner des Abends führten ihre Beschwerden, die sie zu den genannten 3 Punkten vorzubringen hatten, auf das eine Motiv zurück, die Sozialdemokraten aus dem Verein herauszudrängen bezw. fernzuhalten. Dabei wurden viele Beschuldigungen gegen die Vereinsleitung, namentlich hinsichtlich der Ordnung und Ehrlichkeit im im Geschäftsbetrieb erhoben, die voraussichtlich ein gerichtliches Nachspiel haben werden. Bezeichnenderweise wurde eine Redner, der im Gegensatz zu den andern die Verdienste der Vereinsleitung hervorhob, niedergeschrieen. Die erhobenen Beschuldigungen bezogen sich größtentheils auf Angestellte im Verein und waren durchaus untergeordneter Natur. Jedenfalls ist die Vereinsleitung dadurch in keiner Weise compromittirt. Nach den Anbeutungen der Redner darf man sich noch auf heftigere Angriffe gegen die Vereinsleitung in der bevorstehenden außerordentlichen Generalversammlung gefaßt machen, deren Einberufung nach einer einstimmig gefaßten Resolution beim Amtsgericht beantragt werden soll.

— Die diesjährige Herbstsitzung des Eisenbahnraths wird am 7. September in **Karlsruhe** stattfinden. Als Gegenstände der Tagesordnung sind in Aussicht genommen worden: 1. Mittheilungen der Generaldirektion über den ersten Nachtrag zum Verzeichniß der Ausnahmetarife. 2. Mittheilungen der Generaldirektion über die Ausdehnung des Rohstofftarifs auf die Hölzer des Spezialtarifs III. 3. Berathung des Winterfahrplans 1897/98. Etwaige Wünsche, namentlich zu Punkt 3 der Tagesordnung, wird man gut thun, möglichst früh bei der Handelskammer anzumelden, damit diese eventuell in der Lage ist, sie rechtzeitig gehörigen Orts niederzulegen.

Karlsruhe, 12. August. Reitlehrer Albert Gau und dessen Schwager Dewerth in Heidelberg wurden gestern wieder aus der Haft entlassen, nachdem sich ergeben hatte, daß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen auf völlig unwahren Behauptungen beruhen.

Heidelberg, 9. August. Nach der „Frkf. Ztg." hat sich Geh.-Rath Professor Viktor Meyer mit Blausäure vergiftet. Geh. Rath Viktor Meyer war am Samstag noch im Laboratorium thätig, Abends weilte er bis Mitternacht in heiterer Stimmung in Gesellschaft, am Sonntag Vormittag fand man ihn todt im Bette. Meyer wirkte hier seit 1889, und zwar mit größtem Erfolg sowohl als Forscher wie als Lehrer. Er war 1848 in Berlin geboren, wurde nach beendetem Studium zuerst hier in Heidelberg Assistent bei Bunsen, dann Professor in Stuttgart, Zürich, Göttingen und schließlich hier als Nachfolger seines Lehrers Bunsen.

Heidelberg, 10. Aug. Der Dialektdichter Nadler, dem hier in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet worden ist, das morgen enthüllt werden soll, wurde geboren am 19. August 1809. Er studirte hier und in Berlin Jura, wurde dann hier zuerst Aktuar, dann Advokat. Seine irdische Laufbahn endete früh, denn er starb, als er kaum 40 Jahre alt war, am 26. August 1849. Seine Gedichte in Pfälzer Mundart erschienen als „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's" im Druck im Jahre 1849. Seitdem haben sie zahlreiche Auflagen erlebt und werden heute noch in der Pfalz in allen Ständen mit großem Vergnügen gelesen. Pfälzer Sinn und Pfälzer Humor hat die Gedichte geschaffen und so fühlt der Pfälzer in ihnen Geist von seinem Geiste wehen. Das ist es, was ihnen bleibenden Werth verleiht und sie dem Pfälzer Leser so werth und theuer macht.

Mannheim, 10. August. Unliebsames Aufsehen ruft die Verhaftung des Kohlenhändlers Bertholf Fuhs hervor, der in die Kohlendiebstahlsaffäre zum Nachtheil der Rhederei Math. Stinnes verwickelt ist. Fuhs, eine Persönlichkeit, die schon eine Reihe von Ehrenämtern begleitete und einige Jahre hindurch im öffentlichen Leben unserer Stadt eine gewisse Rolle spielte, wurde gestern Vormittag auf das Bureau des I. Staatsanwalts zitirt und kehrte nicht wieder. Auch der Kohlenhändler Gg. Lutz jr., ein ebenfalls angesehener Mann, der verhaftet war, aber gegen eine Kaution von 6000 Mk. wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, hat eingeräumt, erhebliche Quantitäten von dem Vorarbeiter Grün, dem Kohlendiebe, um auffallend niedere Preise bezogen zu haben. Wie das „Mannh. Tgbl." nachträglich erfährt, wurde Lutz gestern Abend neuerdings verhaftet. Gegen vier weitere Kohlenhändler ist noch das Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet.

Aus dem Bezirk.

✻ **Emmendingen**, 11. August. Bei der heutigen diesjährigen staatlichen Prämiirung wurden wie folgt Prämien zuerkannt: A. für Farren erhielten Prämien von 75 Mark die Gemeinden Malterdingen, Eichstetten, Wasser, Mundingen, Denzlingen, Nimburg, Bahlingen; Weggelder: die Gemeinde Theningen 10 Mark, Gottlieb Gerber, Wittwe-Reichenbach 20 Mark, Christian Ziebold-Ottoschwanden 20 Mark. B. für Kühe erhielten Prämien von 40 Mark Wilhelm Bertsch-Vörstetten, Johann Georg Bürklin-Wasser, Wilhelm Ketterer, Gemeinderechner-Wasser; Prämien von 30 Mark erhielten: August Breisacher-Köndringen, Oekonomierath Junghanns-Hochburg, Karl Friedrich Arnold-Denzlingen, Gustav Weyh-Wasser, Reinhard Weiß-Vörstetten, Friedrich Heß-Theningen, Andreas Schwaab-Sexau, Georg Roser-Denzlingen, Friedrich Sick-Theningen, Gottlieb Sillmann-Wasser, Karl Schrodi-Sexau (Dorf), Karl Nübling, der untere, Denzlingen; Weggelder: Max Häberle-Köndringen 5 Mark, Adolf Nübling-Denzlingen (bei der Stube) 7 Mark, Johann Georg Scheer-Vörstetten 8 Mark, Friedrich Jund-Denzlingen 7 Mk., Mathias Schrodi-Sexau 8 Mk., Karl Horne-Nimburg 7 Mk., Math. Gutjahr-Sexau 6 Mk. C. für Kalbinnen erhielten Prämien von 30 Mk.: Karl Leimenstoll-Vörstetten, Georg Gaus-Denzlingen, Christian Bührer-Wasser, August Rist-Malterdingen, Fritz Weyh-Wasser, Norbert Staub-Heimbach, Georg Wilhelm Mößner-Köndringen, Hermann Engler-Köndringen; Weggelder: Georg Lay-Vörstetten 8 Mark, Christian Gutjahr-Sexau 8 Mk., Martin Kühnle-Köndringen 5 Mk., Johann Georg Demmler-Nimburg 7 Mk., Gottlieb Schneider-Mußbach 10 Mk., Michael Engler-Bahlingen 8 Mk. — Nach den neuen Grundbestimmungen für die staatliche Prämiirung von Rindvieh, die in diesem Jahre erstmals Anwendung gefunden, ist die Einzelprämie für Mutterthiere (Kühe und Kalbinnen) auf 30, 40 und 50 Mark festgesetzt, also gegen früher vermindert worden. Diese Verminderung ist jedoch nur eine scheinbare. Diese erstmals zuerkannte Prämie wird demselben Thiere innerhalb 3 Jahren nach erfolgter erstmaliger Prämiirung ein zweites und drittes Mal verliehen, wenn es in gut gehaltenem Zustande mit entsprechender Nachzucht vorgeführt wird. Wenn mit diesem prämiirten Thiere also wirklich gezüchtet wird, so erhalten die Prämienempfänger innerhalb 3 Jahren statt 30 Mark 90, statt 40 Mark 120 Mark u. s. w., ohne daß das Thier wiederum einer Messung unterworfen werden muß. Nach dieser neuen Prämiirungsmethode wird in wenigen Jahren eine größere Anzahl Viehzüchter Prämienempfänger sein, da zu den Viehbesitzern, die sich den Bezug einer Prämie auf 3 Jahre hinaus gesichert haben, jedes Jahr wieder neue Prämienempfänger mit gleicher Berechtigung hinzukommen werden. Ohne Zweifel kann durch diese Bestimmung das Bestreben, prämiirungswürdige Thiere aufzuzüchten, nur gefördert werden.

✻ **Emmendingen**, 13. August. Am 7. September wird unsere Stadt auf 1 Tag mit einer starken Einquartirung belegt werden, nämlich mit zusammen: 50 Offizieren, 1153 Mann und 259 Pferden, davon entfallen auf das Inf.-Reg. Nr. 169 der Regimentsstab, das I. Bat., der Stab und die 2. Comp. des II. Bat. mit 33 Off., 820 Mann und 31 Pferden, ferner kommen hierher zu liegen: vom Drag.-Reg. Nr. 22 die 5. Esc. mit 5 Off., 130 Mann, 136 Pf., vom Feldart.-Reg. Nr. 30 der Stab der II. Abth. und die 5. Batt. mit 11 Off., 143 Mann, 92 Pf., endlich vom Radfahrdetachement 1 Off. und 60 Mann.

✻ **Kenzingen**, 10. August. Bei der hiesigen diesjährigen staatlichen Prämiirung wurden wie folgt Prämien zuerkannt: A. für Farren erhielten Prämien von 75 Mark die Gemeinden Kenzingen und Riegel; Weggelder von je 20 Mark erhielten die Gemeinden Weisweil und Oberhausen. B. für Kühe erhielten je eine Prämie von 30 Mark: Friedrich Weinacker-Broggingen, Gustav Deckert-Riegel, Joh. Fritsch-Kenzingen, Louis Mayer-Kenzingen, Georg Buchmüller-Weisweil, Georg Haag-Weisweil, Georg Stulz, Altprinzwirth-Weisweil, Alfred Freyler-Herbolzheim, Oskar Bueb-Kenzingen, Friedrich Stecher-Riegel, Paul Herbstritt-Herbolzheim; Weggelder von 5 Mark erhielten: Josef Scholl-Herbolzheim, Sebastian Steiger-Bombach; Weggelder von 8 Mark erhielten: K. Michael Klank-Weisweil, Sebastian Birmelin-Weisweil. Lobende Anerkennungen wurden zuerkannt: Hermann Schwarz-Kenzingen, Josef Becherer-Kenzingen, Fr. Scheidel-Kenzingen. C. für Kalbinnen erhielten Prämien von je 30 Mark: Wilhelm Zoberst-Weisweil, Jakob Köchlin-Weisweil, Franz Wagner-Riegel, Wilhelm Stulz, Prinzwirth-Weisweil, sowie ein Weggeld von 5 Mark: Johann Behr-Bleichheim und ein Weggeld von 8 Mark: Michael Karcher-Weisweil.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kaiser über seinen Unfall. Einer Gesellschaft österreichischer Touristen gegenüber hat sich der Kaiser über den Unfall ausgesprochen, der ihn auf seiner Nordlandreise an Bord der „Hohenzollern" betroffen hat. Dem „L. A." wird darüber berichtet: Graf Anton Auersperg mit seiner Gemahlin, Baron Friedrich Leitenberger und Robert v. Schenk machten mit anderen Touristen, zu denen auch der Erbprinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst gehörte, eine Fahrt nach Spitzbergen, begegneten unterwegs der „Hohenzollern" und wurden vom Kaiser an Bord der Yacht geladen. Kaiser Wilhelm trug eine blaue Brille und sagte zur Erklärung: „Nehmen Sie mir es nicht übel, daß ich, Sie so empfange, aber mein Vetter Theodor hat sie mir anbefohlen." — Auf den Unfall kam er mit folgenden Worten zu sprechen: „Es kommt ein Unglück niemals allein, wir hatten an diesem Tage den armen Hahnke verloren. Ich stehe am Großmast auf dem Verdeck, da wird eine von den Schnallen des Mastschutzes los, es blies eben ein starker Wind. Das Tau fällt mir auf den Kopf ins Auge hinein, so daß ich sofort Nacht vor den Augen habe. Der Schmerz war so heftig, daß ich glaubte, einen Hieb über den Kopf erhalten zu haben. Zum Unglück war auch mein Leibarzt nicht an Bord, sondern betheiligte sich an der Suche nach dem armen Hahnke." Im Studirzimmer erzählte Kaiser Wilhelm, er arbeite eben an einem Entwurfe eines Denkmals für Hahnke. Im weiteren Gespräche äußerte sich Kaiser Wilhelm, es freue ihn, wenn bei schwerem Seegange die Herren vom Civil lange Gesichter machen und der Marineminister darin eine kleine Rache für die Kürzungen am Budget erblickte. Der Kaiser gab, der Wiener „Freien Presse" zufolge, den Damen den Rath, gegen Seekrankheit kalten Sekt, Pumpernickel, starkgewürzte, englische Bouillon und feste Leibbinden zu gebrauchen. Auf dem Oberdeck, sagte er: „Hier läßt es sich gut tanzen, ich gebe jedes Jahr in Kiel einen Ball für die Theilnehmer der Segelregatta. Zur Regattta lade ich auch die Oesterreicher jedes Jahr ein, aber Ihr kommt ja nicht: Da heißt es nun, sich eine Yacht anschaffen und nach Kiel kommen! Ich heiße Sie im vorhinein willkommen." — Der Aufenthalt der Gäste auf der Kaiser-Yacht währte dreiviertel Stunden. Während des Besuchs waren der Herzog Karl Theodor in Bayern und der Botschafter Graf Eulenburg an der Seite des Kaisers.

— Der älteste General des deutschen Heeres ist nicht der Generalfeldmarschall v. Blumenthal, der in diesen Tagen sein 70jähriges Dienstjubiläum beging, sondern der in Dresden wohnhafte, z. Z. in Baden-Baden sich aufhaltende preußische Generalmajor a. D. Lukas v. Cranach, ein direkter Nachkomme des Malers Lukas Cranach. Der Veteran ist 88 Jahre alt und seit 1826, demnach seit 71 Jahren Offizier.

Von der Pfalz, 9. Aug. Eine schneidige Konkurrenz herrscht in einigen Städten unserer schönen Pfalz. Auf die Frage: „Wo kauft man am billigsten?" gibt der Anzeigentheil des „Südpfälz. Wochenbl." in Berggzabern Antwort, in dem wiederholt zu lesen steht: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma Joseph u. Scharff von jeder pfälzischen Station aus beim Einkauf von nur 20 Mk." — Jetzt zeigt die Fixma A. Hundemer zu Steinfeld an: „Um jede Konkurrenz, besonders aber eine Landauer Firma zu überbieten, habe mein ohnehin großes Lager in Manufakturwaaren vergrößert und verkaufe sämmtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkäufen von 20 Mk. vergüte ich die Eisenbahnfahrt sämmtlicher pfälzischen Stationen; bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, eventuell auch noch Kaffee."

— Mit dem vor wenigen Tagen abgenommenen Dampfer „Mainz" gelangte der 14. Doppelschraubendampfer zur Ablieferung, welche der Norddeutsche Lloyd in Bremen innerhalb der letzten 3½ Jahre bei deutschen Werften in Auftrag gab. Es sind dies die Dampfer „Seeadler" für die Verbindung zwischen Bremerhaven und Helgoland, „Coblenz", „Mainz", „Trier" für die Brasil-Linie. „Prinz-Regent Luitpold" und „Prinz Heinrich" für die Fahrt nach Ostasien, ferner die Dampfer „Barbarossa", „Friedrich der Große", „Königin Luise" und „Bremen" für die Nordamerikanische und Australische Linie und endlich die beiden großen noch im Bau befindlichen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und „Kaiser Friedrich" für die Linie Bremen—Newyork. Einschließlich der übrigen während desselben Zeitraums gebauten Dampfer beträgt der Zuwachs der Lloydflotte während der verflossenen 3½ Jahre 27 Dampfer und andere Fahrzeuge mit ca. 118 000 Registertonnen, welche ausschließlich von deutschen Werften hervorgegangen sind. Im Auslande hat der Lloyd überhaupt kein Schiff mehr erbauen lassen. Die der deutschen Schiffsbauindustrie durch diese Bauten zugeführte Unterstützung ist um so werthvoller als es sich bei diesen Aufträgen zum Theil um Schiffe von solcher Größe und Einrichtung handelt, wie sie bisher überhaupt noch nirgends gebaut worden sind und deren Bau in Deutschland noch vor wenigen Jahren als unmöglich angesehen wurde. Heute steht der deutsche Schiffbau auf der Höhe aller Anforderungen.

— Die Wahrscheinlichkeiten über den Ausgang der Andreeschen Nordpollufthfahrt sind von einem sehr erfahrenen Fachmanne, Hauptmann Moedebeck, in folgender Weise abgeschätzt worden: „Es liegt die Wahrscheinlichkeit von 1 Prozent vor, daß Andree bei genügender Windstärke und zutreffender Windrichtung über den Nordpol und über Franz Josefs-Land in der Richtung nach Sibirien gelangt und vor Erreichung des Festlandes niedersinkt, sich aber mittels Boot und Schlitten rettet. Eine Wahrscheinlichkeit von 49 Prozent hat bei schwachem Winde und zu langsamem Vorwärtskommen folgender Ausgang: Ein Niedergehen nach 5—24 Stunden oder früher und ein Zurückkehren nach der dänischen Insel mittels Boot und Schlitten. Die letzten 50 Prozent Wahrscheinlichkeit sprechen für ein Umkommen im Eismeere durch Eztrinken oder durch Verhungern auf treibender Scholle." Das stimmt leider mit allen anderen nüchternen Urtheilen, die über diese verwegene Fahrt abgegeben worden sind. Wünschen wir den Luftschiffern glückliche Heimkehr! Dann aber sollten rings um den Nordpol mehrere Eisbären mit polizeilicher Vollmacht aufgestellt werden, welche jede neue derartige Nordpollufthschiffahrt zu verhindern hätten. Die Luftschiffahrt steht als wissenschaftlicher Betrieb noch viel zu sehr in den Anfangsgründen, als daß sie schon zu solchen waghalsigen Fahrten ausgebeutet werden könnte.

— Ein wahnwitziges Kraftstück. Der Amerikaner Peter S. Mac Nally von Boston versuchte am vorletzten Samstag von Dover nach Calais zu schwimmen. Um halb 12 Uhr sprang Mac Nally vom Admiralitäts-Pier in Dover in die See. Ein Boot begleitete ihn. Das Meer war völlig glatt. Die Strömung war nicht groß und es herrschte kein Wind, aber Nebel. Um 6 Uhr Abends passirte er die Boje von Varne. Die hereinbrechende Fluth begann Mac Nally nun nach Calais zu treiben. Er erquickte sich mit Fleischextrakt, Ingwer und amerikanischem Kautabak. Um 8 Uhr ging die Sonne unter. Die Leuchtfeuer von Kap Grisnez und Calais schienen durch die Dunkelheit, als der Schwimmer Zeichen von Erschöpfung zu zeigen begann. Häufig litt er an Krämpfen in den Beinen, Armen und am Halse. Zugleich stellte sich Blutspeien ein. Trotzdem gab er sein Wagniß noch nicht auf. Um halb 3 Uhr Morgens wurden seine Leiden furchtbar und seine Freunde zogen ihn wider Willen in ihr Boot. Um 9 Uhr Morgens kamen sie in Calais an, wo sie der amerikanische Konsul empfing und bewirthete.

— Lohnend. Wirth: „Nicht wahr, der Ausflug hierher ist lohnend?" Fremder (die bezahlte Hotelrechnung einsteckend): „O ja, besonders für Sie, Herr Wirth."

— Moderne Jugend. A.: „Was, Dein Aeltester ist schon 20 Jahre alt? Da muß er schon einen flotten Schnurrbart haben?" — B.: „Das nicht, aber eine Glatze!"

— Protzengefühl. „Sarah, 's muß ä Gewitter im Anzug sein! 's liegt mer wie Gold in den Gliedern!"

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote".

Wien, 12. August. Die „Wiener Abendpost" meldet, der diplomatische Agent und Generalkonsul in Sofia, Baron Call, hat gestern der bulgarischen Regierung notifizirt, daß er im Auftrag des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Auswärtigen einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antrete und der Legationssekretär Baron Höning mit der Leitung der diplomatischen Agentur und des Generalkonsulats betraut worden sei. Die „Wiener Abendpost" fügt hinzu: diese Verfügung finde darin ihre Begründung, daß der bulgarische Ministerpräsident Stoilow der Aufforderung, die im „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlichten, verletzenden Aeußerungen gegen Oesterreich-Ungarn und das Kaiserhaus kategorisch und in offizieller Form zu dementieren, binnen der hiefür festgesetzten Frist nicht entsprochen habe.

Boslen i. Aargau, 12. August. Heute Nachmittag 3 Uhr brach in dem westlichen Flügel des „Grand Hôtel" Feuer aus. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte den Brand auf den westlichen Flügel beschränken; doch ist der entstandene Schaden beträchtlich. Ein Unfall ist nicht zu beklagen.

Konstantinopel, 12. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in der Abschiedsaudienz dem Sultan das Collier in Brillanten zum Alexanderorden überreicht und dem Großvezier Rifat Pascha den Großcordon des Alexanderordens mit Brillanten verliehen. Die Abreise des Fürsten fand gestern mittels des bulgarischen Dampfers „Boris" statt.

Muthmaßliches Wetter.

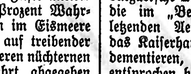
Gewitterartige kleine Luftwirbel folgen einander auf dem Wege von der Südküste Irlands nach der oberen Nordsee. In ganz Süd- und dem größten Theile von Mitteleuropa nimmt der Hochdruck weiter zu, die bedeutende Wärme-Entwicklung aber verursacht auch bei uns immer neue gewitterige Lufteinsenkungen welche zu mehrfacher Bewölkung und zu vereinzelten Niederschlägen führen. Dieser Witterungscharakter wird voraussichtlich auch am Samstag und Sonntag noch andauern.

Schluß der Sommersaison, Restausverkauf.

Sommerstoff, waschächt, gute Qual. 28 Pf. pr. Mtr. 6 Meter zum Kleid für . . . . . M. 1.68
Sommerstoff, waschächt, gute Qual. 35 Pf. pr. Mtr. 6 Meter zum Kleid für . . . . . „ 2.10
Sommer-Nouveautee, doppeltbr. gute Qual. 50 Pf. pr. Mtr., 6 Meter zum Kleid für . . . . „ 3.—
Alpaca-Nouveautee, doppeltbr. gute Qualität 75 Pf. pr. Mtr., 6 Meter zum Kleid für . . . . „ 4.50
Crepon-Nouveautee, reine Wolle, doppeltbreit 65 Pf. pr. Mtr., 6 Meter zum Kleid für . . . . „ 3.90
[a] versenden in einzelnen Metern franko in's Haus.
Anderordentlich große Auswahl zu Ausverkaufspreisen.
Die neuesten Muster in Herbst- u. Winterstoffen sind eingetroffen.
Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.
Versandhaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pf., Cheviot zum ganzen Anzug für M 5.85 Pfg.

Stetig steigenden Absatz seit 1880 findet der **Holländ. Tabak** bei B. Becker in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose im Bentel fco. **8** Mark. 1353

MAGGI's Suppenwürze hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit und ist in Original-Fläschchen von 35 ₰ an zu haben bei
X. Schindler, Condit. und Spezereihandlung, am Marktplatz.
Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 ₰; No. 1 = 70 Gramm zu 45 ₰; No. 2 = 120 Gramm zu 70 ₰ mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2401

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Malterdingen** versteigert am
Dienstag, den 17. August d. J.,
Nachmittags 2½ Uhr
auf dem Farrenhof daselbst einen **fetten Farren.**
Malterdingen, den 12. August 1897.
2477 **Der Gemeinderath.**

Verloosung
von 60 Stück hochedeln oberbadischen
Zuchtkalbinnen
im Werthe von
19000 Mark
anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**
Ziehung am 22. September 1897.
Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark
sind zu beziehen von dem Generaldebit: Verlag der „Oberbadischen Viehzüchters" in Meßkirch (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der
Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Geschäftsbücher
in grösster Auswahl empfiehlt
A. Dölter, Emmendingen.

Blondin's Spezialitäten-Theater, Marktplatz.
Heute Freitag brillante Vorstellung.
Samstag
vorletzte Gala-Vorstellung.
Anfang je 8 Uhr.
Sonntag zwei letzte große
Parade-Vorstellungen
Anfang der ersten ½4 Uhr, der zweiten und Abschiedsvorstellung 8 Uhr.
Es ladet zu recht zahlreichem Besuch höfl. ein
Achtungsvollst
H. Blondin, Direktor

Warnung.
Seit einiger Zeit bereisen fremde Clavierstimmer (Pfuscher) die Gegend zur Besorgung von Stimmungen unter mißbräuchlicher Benützung meiner Firma, besonders ein gewisser Bongarten mit Kölner Dialekt, um dessen derzeitige Adresse ich meine geehrte Kundschaft ersuche, behufs gerichtlicher Verfolgung.
Meine Techniker sind mit polizeilichem Ausweis versehen, den ich jeweils zu verlangen bitte und ertheilen Quittung mit meiner Firma.
Aufträge erbitte direkt hierher.
Carl Ruckmich
Pianofabrik Freiburg i. B.
Großh. bad. Hoflieferant. 2455

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. Mk. 1 — bei
1553 **Jos. Fuchs**, Friseur.

Nächsten Sonntag, 15. d. M.

Erntetanz
im Gasthaus zum „Engel" in Emmendingen
wozu freundlichst einladet 2478
Frau Metzger.

Nächsten Sonntag, den 15. d. M.
Ernte-Tanz,
wozu freundlichst einladet 2475
Lapp, „zum Engel", Thennenbach.

Nächsten Sonntag
Kirchweih-Tanz,
wozu freundlichst einladet 2423
Ottoschwanden. **Bitzel, „z. Sonne".**

Nächsten Sonntag, den 15. d. Mts.

Kirchweihtanz
im „Freihof" zu Ottoschwanden,
wozu freundlichst einladet 2480
Zimmermann.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich 1671
Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Zarte weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife
von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden.
Vorr. à Stück 50 Pfg. bei:
[1552] **Josef Fuchs**, Friseur.
Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

Samstag, den 14. d. Mts.,
Donnerstag, den 19. d. Mts.,

Großer Restetag.

M. Schneider, Freiburg,
Kaiserstrasse 103.

Lieb ist mir die Mutter!

Deshalb kaufe ich ihr **Karol Weil's Seifenextrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform; es erleichtert ihr die Arbeit, schont ihre Gesundheit und macht ihr den Waschtag zum Feiertag. Man nehme nichts anders als graue Packete mit Schutzmarke Waschfaß. In allen Seifen- und Kolonialwaarengeschäften käuflich.

Die vorzügliche Toiletteseife:

Karol Weil's **„Karola"**

Lieblingsseife der Damenwelt.

Wir empfehlen unsere bewährten

Karol Weil's Toilettenseifen.

Ueberall käuflich zu 10, 15 und 25 Pf.

Zu haben bei

X. Schindler,
Marktplatz. 2393

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen. 1415

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (falls Beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr flaumkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Heiter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei

A. Dölter.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Emmendingen bei Herrn **Carl Buisson**, Drog.
„ Bahlingen „ „ **W. Rubin.**
„ Elzach „ „ **G. Uhl.**
„ Endingen „ „ **Robert Schwörer.**
„ Herbolzheim „ „ **Louis Behrle.** 1876

Frachtbriefe liefert schnell und billigst **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Pergament-Papier zum Ueberbinden der Einmachgläser empfiehlt **A. Dölter.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 189. Emmendingen, Sonntag, den 15. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. August l. J. gnädigst geruht, den Betriebskontroleur Eduard Hönig in Karlsruhe zum Bahnverwalter zu ernennen.

Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 9. August l. J. wurden Bahnverwalter Christian Prestenbach in Mosbach nach Eppingen, Bahnverwalter Karl Birmelin in Emmendingen nach Mosbach und Bahnverwalter Johann Köpfer in Hausach nach Emmendingen versetzt, dem Bahnverwalter Eduard Hönig das Stationsamt Hausach übertragen und Stationskontroleur Karl Bitterich in Karlsruhe zur Verfehung der Stelle eines Betriebskontroleurs dem Großh. Betriebsinspektor in Karlsruhe zugetheilt. Betriebsassistent Heinrich Gscheidlen in Konstanz wurde zum Stationskontroleur ernannt und dem Stationsamt daselbst zugetheilt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. August d. J. wurde dem Bezirksgeometer Adolf Ziegler in Donaueschingen die etatsmäßige Amtsstelle des Bezirksgeometers in Mannheim und mit Entschließung Großh. Oberdirektion vom 12. August d. J. dem Bezirksgeometer Rinklef in St. Blasien die etatsmäßige Amtsstelle des Bezirksgeometers in Donaueschingen übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. Juli d. J. wurde Stationsverwalter Mathias Hafner in Heitersheim unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Stefan Steiger in Freiburg nach Villingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. August d. J. wurde Expeditionsassistent Adolf Krems in Zell i. W. nach Donaueschingen versetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. Der Kaiser wird heute Nachmittag mit der „Hohenzollern" in Kiel eintreffen und Morgen vom Kieler Bahnhofe abfahren.

— Wie andere Blätter treten auch die „Hamburger Nachrichten" dafür ein, daß der Staat die Linderung der durch Hochwasser angerichteten Noth nicht der privaten Mildthätigkeit allein überlassen darf, sondern politisch wie moralisch verpflichtet sei, sofort und in breitester Weise einzugreifen. Es gebe kein Parlament, das die nachträgliche Bewilligung solcher Ausgaben ablehnen würde.

— In einzelnen Blättern ist davon die Rede, daß die Arbeiten an der Herstellung eines neuen autonomen Zolltarifs beschleunigt und demnächst beendigt werden sollen. Selbstverständlich ist die Meldung in dieser Form unrichtig. Die Fertigstellung des neuen Zolltarifs wird Jahre in Anspruch nehmen, sonst hätte man auch nicht jetzt schon mit den diesbezüglichen Arbeiten zu beginnen brauchen.

— Beim Reichsgericht macht sich eine erhebliche Abnahme der Geschäfte, namentlich in Strafsachen, bemerkbar. Unter den Gründen für diese Erscheinung werden die feststehende Praxis, welche den Erfolg des Rechtsmittels sich im Voraus berechnen läßt, und die Einwirkung auf die Staatsanwaltschaft, welche sparsamer mit Anklagen verfährt und selbst weniger Rechtsmittel einwendet, genannt. Ein wesentliches Moment ist außerdem nach der „Deutschen Juristen-Zeitung" die Hebung der Erwerbsthätigkeit und damit Abnahme der Kriminalität in Bezug auf Eigenthumsdelikte. Ist auch der Ausfall von Strafsachen beim obersten Gerichtshofe kein sicherer Maßstab für die Kriminalität im allgemeinen, immerhin gibt sie einen gewissen Fingerzeig. Leider stellt aber dieser Grund auch eine Steigerung in Aussicht, sobald die Erwerbsthätigkeit einen Rückschlag erleiden sollte. Doch kann man sich wenigstens der Widerlegung der pessimistischen Anschauung erfreuen, als ob die Kriminalität in Deutschland unaufhörlich im Wachsthum begriffen sei.

— Im Reichshaushaltsetat für 1898/99 wird der Einnahmetitel, welcher die Ueberschüsse aus früheren Jahren behandelt, mit wesentlich höherem Betrage als im laufenden Etat erscheinen. Eine ganze Reihe von Etatsjahren hindurch hat nun schon diese Position Einnahmen aufzuweisen gehabt, nachdem sie für einige Zeit aus dem Etat verschwunden war, die Schwankungen der einzelnen Jahresbeträge sind aber recht beträchtlich gewesen. So konnten im Etatsjahre 1894/95 unter dem in Rede stehenden Titel 4 Millionen in den Etat eingestellt werden, um im Jahre 1895/96 auf 1,3 Millionen zu fallen. Im Jahre 1895/96 stieg der Betrag auf 14,4 Millionen und fiel wieder im Jahre 1896/97 auf 7,4 Millionen. Im laufenden Etat konnte er auf 12,1 Millionen normirt werden, er wird im Etat für 1898/99 auf etwa 28,5 Millionen steigen. Obwohl die gesetzlich festgelegte Summe von 50 Millionen aus den Ueberschüssen des Jahres 1896/97 zur Verminderung der Reichsschulden verwendet worden sind, sind die Mehrerträge der Zölle und Verbrauchssteuern sowie der Betriebsverwaltungen über die betreffenden Etatsanschläge hinaus so bedeutend gewesen, daß ein Ueberschuß für die Reichskasse von 28,5 Millionen auf das Jahr verblieben ist. Die Ueberschüsse der einzelnen Etatsjahre werden stets als Einnahmeposten in die Etats der zweitfolgenden Jahre eingestellt. Der Ueberschuß von 1896/97 kommt demnach im Etat für 1898/99 zur Verrechnung. Eine kleine Aenderung in der Summe wird sicherlich noch durch die Revision der Rechnungen herbeigeführt werden. Man darf aber als sicher annehmen, daß der Einnahmetitel betreffs der Ueberschüsse aus früheren Jahren im nächstjährigen Etat denjenigen für 1897/98 um rund 16½ Millionen übersteigen wird.

Berlin, 10. Aug. Zu der früher erwähnten Beleidigungsklage gegen Geh. Rath Löwe, den Präsidenten des kaiserlichen Kanalamtes, welche seitens eines Polizeibeamten erhoben worden ist, erfährt die „Deutsche Tagesztg." Folgendes: Als sich der Kaiser am Sonntag, 20. Juni, in Kuxhaven befand, hatte sich Geh. Rath Löwe, um eventuell zur Verfügung zu stehen, nach den Schleusenanlagen von Brunsbüttelerhafen begeben. Auf einer Bank bei der Schleuse saßen der Aufseher Prigge und der Polizeidiener Grube. Beide kannten den Präsidenten nicht, nahmen daher auch keine Veranlassung, als er vorbeiging, die Honneurs zu machen, und nun soll der Präsident laut eine den Polizisten beleidigende Aeußerung gethan haben. Er soll nämlich gesagt haben: „Will denn der Polizist nicht aufstehen? Was ist denn das für ein Flegel?" Durch diese Aeußerung fühlte sich der Polizist beleidigt und stellte Strafantrag; er ist mehrfach ersucht worden, den Strafantrag zurückzuziehen, er weigert sich aber und somit kommt die ganze Angelegenheit demnächst vor die Strafkammer.

— Die soeben der Oeffentlichkeit übergebene Broschüre des Hrn. Dr. Karl Peters, welche den Titel führt: „Was lehrt uns die englische Kolonialpolitik?" und bei Hermann Walther, Berlin S. W. Kleinbeerenstraße 28 erschienen ist, charakterisirt sich als ein beachtenswerther Fingerzeig für die künftigen Bahnen deutscher Kolonialpolitik. Herr Dr. Peters ist in kolonialen Dingen unzweifelhaft Autorität; er kennt aus eigener Anschauung die einschlägigen deutschen und englischen Verhältnisse mit hinreichender Gründlichkeit, um seinem Urtheile selbst die aufmerksame Würdigung solcher Kreise zu sichern, welche mit der Art und Weise seiner Nutzanwendung englischer Maximen auf deutsche koloniale Verhältnisse sich nicht einverstanden erklären können. Durchweg sind die Peters'schen Ausführungen getragen von aufrichtiger Vaterlandsliebe und dem ehrlichen Wunsche, die deutsche Kolonialpolitik zu so hohen Erfolgen gelangen zu sehen, als nach Lage der Dinge nur irgend möglich. Da Herr Dr. Peters von der Ueberlegenheit des englischen Kolonialregimes über alle anderen fest durchdrungen ist, so handelt er von seinem subjektiven Standpunkte nur konsequent, wenn er für unsere Kolonien den Uebergang zu einem analogen System befürwortet. Auch wer in kolonialpolitischen Dingen abweichende Ansicht ist, wird der Peters'schen Broschüre die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie eine Fülle von Anregungen bietet, die dem Fortschritte auf kolonialem Gebiet nicht verloren sein dürften.

— Da es mehrfach vorgekommen ist, daß Reisende, welche auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Es ist gewiß nur die Beleuchtung, die Dich täuscht," sagte sie, sich zu einem heitern Tone zwingend. „Ich müßte es doch wohl zuerst bemerken, wenn mir etwas fehlte."

Leise aber raunte sie, während sie ein wenig mit den Tassen klirrte ihm hastig ins Ohr:

„Um Gotteswillen, sprich nicht so vor dem Vater! Willst Du ihn ohne Noth in Angst und Unruhe versetzen?"

Der Musiker hatte in der That schon eine besorgte Frage auf den Lippen; Rolf aber kam ihr zuvor, indem er sich neben ihn setzte und in jener Weise, die dem Alten an ihm nicht mehr auffallen konnte, von etwas Anderem zu sprechen begann. Nicht ohne Absicht ließ er nach Verlauf einiger Minuten in der Unterhaltung Werner Amelung's Namen fallen und wieder spähte er dabei aufmerksam zu Felicia hinüber. Doch seine Erwartung wurde enttäuscht; denn sie hatte sich so gestellt, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte, und daß die Tasse in ihrer Hand abermals leise klirrend erzitterte, konnte recht wohl ein bloßer Zufall sein.

Ludwig Beiersdorf war es, der statt ihrer mit dem Ausdruck einer aufrichtiger Betrübniß sagte:

„Der Doktor war gestern während meiner Abwesenheit hier, um uns Lebewohl zu sagen. Wir werden ihn vielleicht niemals wiedersehen, denn er hat sich entschlossen, nach Afrika zu reisen."

„Nach Afrika?" fragte Rolf, denn diese Neuigkeit ganz unvorbereitet traf, in hohem Erstaunen. „Ist das wirklich wahr?"

„Meinst Du denn, daß er sich nur einen Scherz mit uns gemacht habe? Es ist die Angelegenheit mit der Ermordung seines Bruders, über die er sich an Ort und Stelle Aufklärung verschaffen will. Er ist, bei Gott, ein wackerer Mensch. Nicht Viele würden Muth und Aufopferungsfähigkeit genug haben, einem Todten zuliebe solches Wagniß zu unternehmen."

Einen Augenblick blieb es still; dann erwiderte Rolf mit einer Herzlichkeit, wie sie nicht eben häufig im Klang seiner Stimme lag:

„Ja, Du hast Recht — dieser Doktor Amelung ist ein braver Bursche. Ich wollte, das Sumpffieber und die Schwarzen da drüben ließen ihn ungeschoren."

„Ist das Deine Meinung von ihm? Warum in aller Welt hast Du ihn dann hier so feindselig behandelt?"

„Es war eine Dummheit, Onkel! Und wenn es Dir Vergnügen macht, gestehe ich gern, daß ich mich ihrer von Herzen schäme. Ich kannte damals eben nicht, wie ich ihn heute kenne. Aber ich denke, er hat mir's verziehen."

Der Musiker war sichtlich froh, seiner Zuneigung für Werner nun ganz unumwunden Ausdruck geben zu können. Er wurde nicht müde, alle die vortrefflichen Eigenschaften zu preisen, die er trotz der Kürze ihrer Bekanntschaft an ihm entdeckt zu haben glaubte, und Rolf hörte geduldig zu, ohne ihn nur ein einziges Mal durch eine jener sarkastischen Bemerkungen zu unterbrechen, die er sonst für die Ueberschwänglichkeiten seines Oheims immer in Bereitschaft hatte.

Felicia betheiligte sich an dem Gespräch mit keiner Sylbe; aber als sie dann endlich an den gedeckten Tisch herantreten mußte, um den beiden Herren die gefüllten Tassen zu überreichen, war die vorige Blässe ihrer Wangen einer fliegenden Röthe gewichen und ihre Lider blieben tief gesenkt. Still und schweigsam nahm sie ihrem Vetter gegenüber Platz, und nur zum Schein legte sie sich einige Bissen des einfachen Abendessens auf den Teller.

Der Maler beobachtete sie unausgesetzt. Seine Miene, die von allem Anbeginn sehr wenig von der Herzensfröhlichkeit der glücklichen Tagesstunden verrathen hatte, umwölkte sich immer mehr. Neue Zweifel mußten sich in seiner Seele geregt haben und diesmal wühlten sie darinnen viel schmerzlicher als jene, die durch Werner's Freudenbotschaft für eine kurze, herrliche Zeit beseitigt worden waren. Seine milde, nachgiebige Stimmung war jedenfalls ganz dahin. Und als ihm eine von Ludwig Beiersdorf's Bemerkungen Anlaß zum Widerspruch gab, war wieder die alte Bitterkeit und ätzende Schärfe in seiner Stimme.

Felicia war sichtlich erschrocken als sie ihn so sprechen hörte. Sie blickte zaghaft zu ihm hinüber, und angesichts der Wandlung, die sie da wahrnahm, erschien auch in ihren Zügen etwas wie der Ausdruck eines schweren seelischen Kampfes. Ein kurzes Zaudern noch; dann stand sie plötzlich auf und sagte zu ihres Vaters grenzenloser Ueberraschung: „Du wünschtest neulich ein Lied von mir zu hören, Rolf; aber ich war an jenem Abend schlecht disponirt. Wenn es Dir heute Vergnügen machen würde —"

Wie ein Gluthstrom drängte dem Maler alles Blut zum Herzen.

„Ich hätte nicht mehr den Muth gehabt, Dich darum zu bitten Felicia!" erwiderte er. „Aber es ist sehr großmüthig, daß Du es ohne meine Bitte thun willst."

Sie stand schon am Klavier, um unter den Noten zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)